

„Das Muhkalb im Flaschenhals“

„Vokal fatal“ präsentierte seine A Cappella Oper im Hilchenhaus



Auch auf kleinem Raum wusste der Chor „Vokal fatal“ mit seinen Stimmen die zahlreichen Besucher zu begeistern.



Als Elodie und Walter besangen Martina Muno-Steiner und Bernhard Arit-Lembach in ihrem Duett die große, doch schwierige Liebe der beiden Protagonisten.

Lorch. (sw) – Bis auf den letzten Platz waren die beiden Vorführungen des Lorcher Chors „Vokal Fatal“ am vergangenen Wochenende im Rahmen der Kulturtag 2017 ausverkauft. Aus Lorch und dem gesamten Rheingau waren Besucher gekommen um dieser besonderen Veranstaltung bei zu wohnen. Gespannt erwarteten die rund 100 Besucher im Rittersaal des Hilchenhauses die Erstaufführung der A Cappella Oper in zwei Akten „Das Muhkalb im Flaschenhals“. Eine solche Oper ist alleine schon deshalb etwas besonderes, da der Begriff der „A Cappella Oper“ weitgehend unbekannt ist. Unter ihr versteht sich wie zu vermuten eine Oper ohne Orchester, bei der die Stimmen des Chores die Aufgaben der Instrumente ersetzen. Nachdem der Leiter des Chores, Klaus Steiner, 2012 die Idee zu der nun uraufgeführten A-Cappella-Oper hatte, holte er Helmut Fuchs mit ins Boot, mit dem er gemeinsam das Stück entwickelte. Als musikalische Grundlage zogen sie dabei die Werke von Komponisten wie Mozart, Offenbach, Verdi oder Bizet heran, deren Kompositionen er an die Bedürfnis-

se der A Cappella Oper anpasste und neue Texte verpasste. Neben dem Gesang wurde „Das Muhkalb im Flaschenhals“ als Lesung aufgeführt, in der neben einigen Chormitgliedern, verschiedene Leser die verschiedenen Rollen übernahmen.

Bei der Handlung hat man sich von der Geschichte inspirieren lassen, denn sie spielt in den Jahren 1922 bis 1923 während der Zeit des Freistaats Flaschenhals. Nach Ende des ersten Weltkriegs wird das Rheinland von den Alliierten ersetzt. Durch Zirkelschläge um die Brückenköpfe Koblenz und Mainz entstand jedoch ein Raum der zu keinem der Bereiche zählte, der die Form eines Flaschenhalses hatte. Kaub, Lorchhausen und Lorch waren so von amerikanischen und französischen Besitzern umschlossen. Besonders den französischen Besitzern war dieser Freistaat ein Dorn im Auge. Doch eben dieser entwickelt sich von einer armen Region zur Schmugglerhochburg mit eigener Währung und Verwaltungsstruktur. Neben Flüchtlingen aus den besetzten Gebieten finden auch Lebensmittel immer wieder

den Weg in den Flaschenhals und somit ins unbesetzte Deutschland. Auch bei den Figuren hat sich Klaus Steiner dabei zwar an historischen Figuren und Begebenheiten orientiert und auch viele Namen beibehalten, die eigentliche Handlung ist jedoch Fiktion. Diese Mischung aus historischen Fakten und Fiktion verband der Chor „Vokal fatal“ so zu einer besonderen Handlung. Neben dem Dialekt und ortsbezogenen Seitenhieben hielt außerdem ein alter Lorcher Mythos Einzug in diese besondere Art der Oper. Am Hilchenhaus spukte im Mittelalter das so genannte „Muhkalb“ das Übeltäter und schlechte Menschen überfiel, ihnen einen Schreck einjagte oder ihnen sogar Prügel verpasste.

Im Zentrum der Handlung stehen der Lorcher Bürgermeister Edmund Pnischek mit seiner Frau Anna, seinem Sohn Walter sowie der in Rüdesheim stationierte französische Kommandeur Graf Percin und seine Tochter Elodie. Bürgermeister Pnischek will die Unabhängigkeit des Freistaates erhalten und wehrt sich gegen die Angebote des Grafen, der diesen gerne zur Besatzungszone erklären würde. Auch wer den besten Wein hat, wird zwischen den beiden dickköpfigen Anführern zum Streitthema. Überzeugt von der Qualität des 1921 Jahrhundert Weins und im Glauben an die Ehrhaftigkeit seines Gegenübers lädt Pnischek deshalb sogar Percin und seine Tochter getarnt als kranken Onkel und Krankenschwester zu einer Verkostung zu sich nach Hause ein. Bei dieser Gelegenheit treffen auch Walter und Elodie aufeinander und verlieben sich in Romeo und Julia Manier in einander. Doch wen einige Flaschen Wein in der Nacht zu Freunden machte, der sieht im Morgenschein und mit Kater gleich wieder ganz anders aus. So ergeht es auch Pnischek und Percin nach ihrem nächtlichen Besäufnis. Dieses untermauert der Chor mit einem passenden Lied zur morgendlichen Katerstimmung, das wie vieles zuvor ein Lächeln auf die Gesichter der Besucher zauberte. „Liebe und Wein sind für Männer

allein eine Mischung, bei der setzt ihr Kopf leider aus“, erkennt auch die Frau des Bürgermeisters Anna.

Diese ist es auch die Walter auf die Idee bringt den verhassten „Franzmann“ mit seinen Freunden als Muhkalb mit brennenden Augen von einem Einbruch in den Weinkeller des Hilchenhauses abzuhalten und in die Flucht zu schlagen. Während sich die Liebesgeschichte von Walter und Elodie immer mehr entfaltet, spitzt sich die Lage zwischen Pnischek und Percin immer weiter zu. Auch diese Entwicklung findet nicht nur durch die wunderbare mehrstimmige Umsetzung des Chores Einzug in diese besondere Oper, sondern auch die lebendige Lesung der anderen Akteure füllte die Geschichte mit Humor und Leben.

Während auf der kleinen zur Verfügung stehenden Fläche im Rittersaal der Chor und die lesenden Akteure dicht nebeneinander agierten, erschienen durch einen Projektor an der Wand über ihnen neben historischen Bildern der echten Vorbilder auch gestellte Darstellungen, die das Geschehen zusätzlich optisch unterstützten.

Trotz des vielen Humors und der besonderen Umsetzung erwartete die Besucher kein klassisches Happy End, denn wie in der Geschichte findet auch hier der Freistaat Flaschenhals sein jähes Ende als die Franzosen in diesen einziehen, auch das Muhkalb kann nun nichts mehr gegen die Eindringlinge ausrichten. Und auch die Liebesgeschichte um Walter und Elodie wird kompliziert. Nachdem der Graf Wind von der Liebschaft bekommen hat lässt er Elodie nach Frankreich in eine Klosterschule bringen, so dass sie sich nicht mit Walter an der Ruine Nollig treffen kann, um mit ihm fort zu laufen. Das Ende des Freistaates im Blick hält Walter jedoch an seiner Liebe fest und macht sich auf den Weg nach Frankreich seine große Liebe zu sehen. So endet die zweiköpfige A Cappella Oper „Das Muhkalb im Flaschenhals“ trotz des fehlenden Happy Ends mit der Hoffnung auf eine wieder gefundene Liebe und einem Augenzwinkern: „Noch heute sucht manch Lorcher Jüngling seine Liebe im benachbarten Frankreich. Einige haben ihre Liebe dort schon gefunden, andere suchen immer noch weiter.“



Direkt neben dem Chor sorgten die anderen Akteure mit ihrer Lesung für noch mehr Lebendigkeit innerhalb der historisch inspirierten Handlung.

„Das Muhkalb im Flaschenhals“

„Vokal fatal“ präsentierte seine A Cappella Oper im Hilchenhaus



Auch auf kleinem Raum wusste der Chor „Vokal fatal“ mit seinen Stimmen die zahlreichen Besucher zu begeistern.



Als Elodie und Walter besangen Martina Muno-Steiner und Bernhard Arlt-Lembach in ihrem Duett die große, doch schwierige Liebe der beiden Protagonisten.

Lorch. (sw) – Bis auf den letzten Platz waren die beiden Vorführungen des Lorchers Chors „Vokal Fatal“ am vergangenen Wochenende im Rahmen der Kulturtage 2017 ausverkauft. Aus Lorch und dem gesamten Rheingau waren Besucher gekommen um dieser besonderen Veranstaltung bei zu wohnen. Gespannt erwarteten die rund 100 Besucher im Rittersaal des Hilchenhauses die Erstaufführung der A Cappella Oper in zwei Akten „Das Muhkalb im Flaschenhals“. Eine solche Oper ist alleine schon deshalb etwas besonderes, da der Begriff der „A Cappella Oper“ weitgehend unbekannt ist. Unter ihr versteht sich wie zu vermuten eine Oper ohne Orchester, bei der die Stimmen des Chores die Aufgaben der Instrumente ersetzen. Nachdem der Leiter des Chores, Klaus Steiner, 2012 die Idee zu der nun uraufgeführten A-Cappella-Oper hatte, holte er Helmut Fuchs mit ins Boot, mit dem er gemeinsam das Stück entwickelte. Als musikalische Grundlage zogen sie dabei die Werke von Komponisten wie Mozart, Offenbach, Verdi oder Bizet heran, deren Kompositionen er an die Bedürfnis-

se der A Cappella Oper anpasste und neue Texte verpasste. Neben dem Gesang wurde „Das Muhkalb im Flaschenhals“ als Lesung aufgeführt, in der neben einigen Chormitgliedern, verschiedene Leser die verschiedenen Rollen übernahmen.

Bei der Handlung hat man sich von der Geschichte inspirieren lassen, denn sie spielt in den Jahren 1922 bis 1923 während der Zeit des Freistaats Flaschenhals. Nach Ende des ersten Weltkriegs wird das Rheinland von den Alliierten ersetzt. Durch Zirkelschläge um die Brückenköpfe Koblenz und Mainz entstand jedoch ein Raum der zu keinem der Bereiche zählte, der die Form eines Flaschenhalses hatte. Kaub, Lorchhausen und Lorch waren so von amerikanischen und französischen Besatzern umschlossen. Besonders den französischen Besatzern war dieser Freistaat ein Dorn im Auge. Doch eben dieser entwickelt sich von einer armen Region zur Schmugglerhochburg mit eigener Währung und Verwaltungsstruktur. Neben Flüchtlingen aus den besetzten Gebieten finden auch Lebensmittel immer wieder

den Weg in den Flaschenhals und somit ins unbesetzte Deutschland. Auch bei den Figuren hat sich Klaus Steiner dabei zwar an historischen Figuren und Begebenheiten orientiert und auch viele Namen beibehalten, die eigentliche Handlung ist jedoch Fiktion. Diese Mischung aus historischen Fakten und Fiktion verband der Chor „Vokal fatal“ so zu einer besonderen Handlung. Neben dem Dialekt und ortsbezogenen Seitenhieben hielt außerdem ein alter Lorcher Mythos Einzug in diese besondere Art der Oper. Am Hilchenhaus spukte im Mittelalter das so genannte „Muhkalb“ das Übeltäter und schlechte Menschen überfiel, ihnen einen Schreck einjagte oder ihnen sogar Prügel verpasste.

Im Zentrum der Handlung stehen der Lorcher Bürgermeister Edmund Pnischek mit seiner Frau Anna, seinem Sohn Walter sowie der in Rüdesheim stationierte französische Kommandeur Graf Percin und seine Tochter Elodie. Bürgermeister Pnischek will die Unabhängigkeit des Freistaates erhalten und wehrt sich gegen die Angebote des Grafen, der diesen gerne zur Besatzungszone erklären würde. Auch wer den besten Wein hat, wird zwischen den beiden dickköpfigen Anführern zum Streitthema. Überzeugt von der Qualität des 1921 Jahrhundert Weins und im Glauben an die Ehrhaftigkeit seines Gegenübers lädt Pnischek deshalb sogar Percin und seine Tochter getarnt als kranken Onkel und Krankenschwester zu einer Verkostung zu sich nach Hause ein. Bei dieser Gelegenheit treffen auch Walter und Elodie aufeinander und verlieben sich in Romeo und Julia Manier in einander. Doch wen einige Flaschen Wein in der Nacht zu Freunden machte, der sieht im Morgenschein und mit Kater gleich wieder ganz anders aus. So ergeht es auch Pnischek und Percin nach ihrem nächtlichen Besäufnis. Dieses untermauert der Chor mit einem passenden Lied zur morgendlichen Katerstimmung, das wie vieles zuvor ein Lächeln auf die Gesichter der Besucher zauberte. Liebe und Wein sind für Männer allein eine Mischung, bei der setzt ihr Kopf leider aus“, erkennt auch die Frau des Bürgermeisters Anna.

Diese ist es auch die Walter auf die Idee bringt den verhassten „Franzmann“ mit seinen Freunden als Muhkalb mit brennenden Augen von einem Einbruch in den Weinkeller des Hilchenhauses abzuhalten und in die Flucht zu schlagen. Während sich die Liebesgeschichte von Walter und Elodie immer mehr entfaltet, spitzt sich die Lage zwischen Pnischek und Percin immer weiter zu. Auch diese Entwicklung findet nicht nur durch die wunderbare mehrstimmige Umsetzung des Chores Einzug in diese besondere Oper, sondern auch die lebendige Lesung der anderen Akteure füllte die Geschichte mit Humor und Leben.

Während auf der kleinen zur Verfügung stehenden Fläche im Rittersaal der Chor und die lesenden Akteure dicht nebeneinander agierten, erschienen durch einen Projektor an der Wand über ihnen neben historischen Bildern der echten Vorbilder auch gestellte Darstellungen, die das Geschehen zusätzlich optisch unterstützten.

Trotz des vielen Humors und der besonderen Umsetzung erwartete die Besucher kein klassisches Happy End, denn wie in der Geschichte findet auch hier der Freistaat Flaschenhals sein jähes Ende als die Franzosen in diesen einziehen, auch das Muhkalb kann nun nichts mehr gegen die Eindringlinge ausrichten. Und auch die Liebesgeschichte um Walter und Elodie wird kompliziert. Nachdem der Graf Wind von der Liebschaft bekommen hat lässt er Elodie nach Frankreich in eine Klosterschule bringen, so dass sie sich nicht mit Walter an der Ruine Nollig treffen kann, um mit ihm fort zu laufen. Das Ende des Freistaates im Blick hält Walter jedoch an seiner Liebe fest und macht sich auf den Weg nach Frankreich seine große Liebe zu sehen. So endet die zweiaktige A Cappella Oper „Das Muhkalb im Flaschenhals“ trotz des fehlenden Happy Ends mit der Hoffnung auf eine wieder gefundene Liebe und einem Augenzwinkern: „Noch heute sucht manch Lorcher Jüngling seine Liebe im benachbarten Frankreich. Einige haben ihre Liebe dort schon gefunden, andere suchen immer noch weiter.“



Direkt neben dem Chor sorgten die anderen Akteure mit ihrer Lesung für noch mehr Lebendigkeit innerhalb der historisch inspirierten Handlung.